Desire

Von Akatsuki-chan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1		2
Kapitel 2		7
Kapitel 3		13

Kapitel 1

Gedankenverloren folgte der blonde Nuke-nin aus Iwagakure den ranghöheren Akatsuki. Er war im Moment so unaufmerksam, Sasori hätte ihn sicherlich zusammengeschrieben, hätte er es bemerkt. Schließlich waren sie beide auf einer Mission. Aber der Akasuna beachtete ihn ja sowieso nicht. Deidara hatte das Bedürfnis aufzuseufzen, ließ es aber lieber bleiben, da er befürchtete im nächsten Moment Hirukos Skorpionsschwanz abzubekommen. Nicht, dass es schwer für ihn gewesen wäre, auszuweichen, aber er konnte darauf verzichten Sasori wütend zu machen. Er hörte lieber auf den Akasuna. Das würde ihn vielleicht ein wenig zufriedenstellen. Ja, das klang ziemlich komisch für Deidara, aber Sasori war nun mal irgendwie besonders. Nicht dass der Blonde gewusst hätte warum, aber der Akasuna...

“Deidara?” Der Blauäugige schreckte aus seinen Gedanken auf. Alarmiert blieb er stehen und betrachtete, wie der Rothaarige aus der großen Puppe stieg um sich anschließend gegen diese zu lehnen. Die braunen Augen fixierten ihr Gegenüber förmlich, wobei der Blick jedoch ziemlich gelangweilt und müde erschien. Sacht und beiläufig strich der Rothaarige sich einige der wirren Strähnen aus der Stirn, ohne dass er seinen Blick auch nur einen Millimeter abgewendet hätte. Deidara hielt unbewusst für einen Moment die Luft, an bevor er eilig den Blick abwendete. Es machte ihn nervös, wie der Puppenspieler ihn da mit seinen schokoladenbraunen Augen ansah. Es jagte ihm förmlich Schauer durch den Körper und hätte ihn beinahe zum zittern gebracht. Der Blondschoopf atmete einmal durch. Er wollte sich keine Blöße geben. Wollte nicht so verdammt schwach erscheinen. Er wollte einfach nicht, dass Sasori wusste, was er da in ihm auslöste. Wie er sich in seiner Nähe fühlte oder allein schon an ihn dachte. Nein, der Akasuna durfte es einfach nicht erfahren!

“Deidara, du bist in letzter Zeit so komisch.” Die Stimme des Marionettenspielers klang ruhig, aber wärmer und sanfter, als der Blonde es gewohnt war. Heiße Schauer jagten über den Rücken des Blondes, während er seine Muskeln ein wenig zu verkrampfen begann, damit sein Körper ihn ja nicht verrät. Sasori hatte eine so schöne, melodische Stimme.

Etwas erschrocken sah Deidara den anderen an, als er bemerkte, dass der Rotschoopf sich bewegte. Mit ruhigen Schritten ging Sasori auf ihn zu und blieb schließlich genau vor ihm stehen.

“Sag mir doch, was los ist.” Für einen Moment sah Deidara seinem Partner einfach nur in die Augen, die jetzt so nah an seinen waren. Eigentlich hätte er einfach einen Schritt zurück machen können, aber er fühlte sich, als wäre er gelähmt. Der Akasuna war so nah. Beinahe schon zu nah. In jedem Fall machte es den Blondes so unwahrscheinlich nervös.

Als der ex Iwa-nin endlich aus seiner Starre erwachte, wurde sein Blick wieder etwas beherrscher. Stumm schüttelte Deidara den Kopf. Die blauen Augen schlossen sich augenblicklich, als er das Kribbeln spürte, dass sich in seinem Inneren breit machte und seinen Körper schier zum beben brachte. Der junge Nuke-nin spürte, wie seine

Wangen etwas heißer wurden und glaubte, er würde jetzt rot werden. Eilig versuchte er es zu unterdrücken, aber er wusste nicht, ob er wirklich funktionierte. Der Blondschoopf schluckte.

Augenblicklich riss der Blonde die himmelblauen Irden wieder auf, als er eine warme, sanfte Berührung an seiner Wange fühlte. Er brauchte kurz, um zu realisieren, dass es Sasoris Hand war, die da behutsam auf seiner Wange lag. Deidara machte den Mund auf, um irgendetwas zu sagen, aber er wusste nicht was und brachte keinen Ton heraus. Der junge Akatsuki erstarrte wie zu einer leblosen Statue, als sich der Ältere langsam zu ihm herüberbeugte. Seine Gefühle und Gedanken überschlugen sich wie verrückt, aber sein Körper zeigte nicht die geringste Regung, als wäre er nur eine leere Hülle. Ein unbedeutendes Gefäß, in dem er selbst eingeschlossen war, ohne sich bemerkbar machen zu können.

Der Rotschoopf stellte sich ein kleines bisschen auf die Zehenspitzen, sodass die Partner nun auf einer Höhe waren. Ein heftiger Schauer ließ den Blondem erzittern, als er den Atem des anderen auf seinen Lippen spürte.

“Deidara...”, hauchte der Akasuna sacht gegen seine bebenden Lippen. Der Blonde öffnete den Mund und schloss ihn dann mit einem Schlucken wieder, ohne dass auch nur ein Ton seine Lippen verlassen hätte.

“Deidara... Wach auf, verdammt!”

Erschrocken zuckte der Blonde zusammen. Ein wenig undeutlich hörte er die Worte der vertrauten Stimme, obwohl diese doch eindeutig laut genug sprach.

“Hör endlich auf zu träumen! Wir müssen so schnell wie möglich zum Leader und ich hab keine Lust noch länger auf dich warten zu müssen.”

Verschlafen richtete sich der Blonde etwas auf. Die langen Haare fielen ihm ins Gesicht und verschleierten seinen Blick. Hier und dort stand auch eine blonde Strähne ab. Die blauen Augen waren noch verschlafen und matt, während sie die Wand neben seinem Bett fixierten. Noch immer lag Deidara auf dem Bauch; die Arme ums Kissen geschlungen und die Decke ein wenig über den Kopf gezogen. Es dauerte zwar eine Weile, doch dann realisierte der Blondschoopf endlich, was eigentlich los war. Ein Traum. Es war alles nur ein Traum gewesen.

Mit einem genervten Grummeln drehte der Nuke-nin sich auf den Rücken und setzte sich anschließend auf. Etwas harsch fuhr er sich durch die goldblonden Strähnen, um sie dabei auch gleich wieder etwas an ihren eigentlichen Platz zu verbannen, bevor er etwas gähnte.

“Mann, du hast schon lange genug zum aufwachen gebraucht. Komm endlich in die Gänge, Junge.” Sasori klang verdammt ungeduldig. Schlecht. Sehr schlecht sogar. Immer noch leicht verschlafen sah Deidara kurz dabei zu, wie der Rotschoopf an seiner Ausrüstung herumhantierte. Sie bekamen wohl eine Mission.

“Gomen, Sasori no Danna, hm.”, nuschelte der Blauäugige schlaftrunken, bevor er dann doch aufstand. Automatisch zog der Blonde sich sein vom Schlaf leicht

verrutschtes T-Shirt zurecht, das er mit seinen Boxershorts im Moment trug.

“Kannst du dir meinetwegen sparen.”, erwiderte der Akasuna etwas gereizt. Ohne auch nur noch einmal flüchtig zu dem Blondem zu sehen, ging er zur Tür. “In fünf Minuten will ich dich vor der Tür des Leaders sehen, sonst kannst du meinetwegen hierbleiben.”

Mit einem dumpfen Knall fiel die Tür hinter dem Puppenmacher ins Schloss.

//Warum liebe ich ihn noch mal...? // Der Blondschof seufzte. //Ach stimmt ja, das weiß ich selber nicht, hm.// Mit einem genervten Grummeln ging der abtrünnige Iwanin ins Bad. Sasori war so schon gereizt genug, er sollte sich wohl ernsthaft mal beeilen.

Schnell hatte der Blondschof sich gewaschen und die Zähne geputzt. Anschließend schlüpfte er eilig in neue Boxershorts, seine Hose, sein Netzshirt und seine Schuhe inklusive Stulpen. Das alles dauerte nicht lange und eigentlich wäre Deidara ja wirklich noch rechtzeitig gekommen, hätten sich seine Haare in der Nacht nicht so beschissen verknotet. So schnell er konnte brachte er seinen langen, blonden Strähnen in Ordnung, um sie anschließend zum Teil in einem Zopf zu binden und sein Iwa-Stirnband mit der Kerbe anzulegen. Den Akatsukimantel schnappte er eilig im Vorbeigehen. Nur mit einem angezogenen Ärmel schloss der Blonde die Tür hinter sich, und ging anschließend zügig in Richtung Pains Büro, was auch noch etwa eine Minute brauchte. Verdammt, was musste dieses Hauptquartier aber auch so groß sein. Deidara war sich wie in einem riesen Irrgarten vorgekommen, als er das erste mal hier hinein gekommen war. Die komplette Anlage befand sich in einem Berg. Der Eingang war versteckt hinter einem Wasserfall. Man ahnte es gar nicht, aber hier drinnen war es dennoch ganz wohnlich. Die Flure waren zwar ziemlich kahl. Die Wände bestanden einfach aus dem umliegenden Fels, doch die Zimmer waren schon gemütlicher. Man glaubte gar nicht, dass man in einem großen Fels war, hielt man sich in ihnen auf. Aber diese Höhle war auch besonders. Um genau zu sein, das Gestein. Es hatte die Fähigkeit Wärme und Licht erstaunlich gut aufzunehmen und weiterzuleiten, sodass es hier wirklich nicht anders, als in einem normalen Haus war. Am Anfang hatte Deidara das noch erstaunlich gefunden und musste ständig darüber nachdenken. Wirklich verstehen tat er es dennoch nicht, aber das war ihm eigentlich egal, solange es nur funktionierte. Mittlerweile hatte er sich ohnehin daran gewöhnt.

Eilig schloss der Blonde noch den letzten Knopf des schwarzen Mantels, als er dann endlich neben Sasori stand. Die braunen Irden seines Gegenübers funkelten ihn leicht giftig an, während die Hand des Akasuna auf der Türklinke zum Büro des Leaders verweilte. Er hatte wohl gerade reingehen wollen. //Puh, das war knapp, hm. Ich dachte schon, der rennt ohne mich los...//, atmete Deidara innerlich auf, wusste er doch, dass er Sasoris Forderungen stets wörtlich nehmen musste, wollte er später nicht den Zorn der Rothaarigen zu spüren bekommen. War schon paradox, wie schnell Sasori wütend wurde, war er doch eigentlich ein so kalter Mensch.

“Auch schon da?“, knurrte der Nuke-nin aus Sunagakure leicht zynisch.

Deidara hatte das starke Bedürfnis zu seufzen und seinem Partner zu erklären, dass er sich wegen den ein, zwei Minuten doch nicht aufregen brauchte, sagte aber lieber gar nichts. Das hätte Sasori ohnehin nur noch wütender gemacht, als er schon war. Es hätte ihnen beiden nur noch mehr Ärger beschert und eigentlich wollte der Blonde seinen Partner nicht wütend machen. Wie froh wäre Deidara gewesen würden sie sich mal verstehen! Der Blondschoopf seufzte innerlich erneut, als er sich dachte, dass er eigentlich viel zu nett zu Sasori war, dafür dass er ihn so behandelte. Na ja, alles andere hätte Deidara auch nicht glücklicher gemacht. Im Gegenteil. Also blieb ihm ja scheinbar nichts anderes übrig, oder?

Der Blondschoopf setzte stattdessen ein entschuldigendes Lächeln auf.

“Gomen nasai. Ich wollte sie ja nicht verärgern, Danna, ich glaube... heute ist einfach nicht so ganz mein Tag, hm.” Ein wenig seufzte der Blonde jetzt doch. Was mussten seine Haare aber sich auch ausgerechnet so sträuben, wenn er in Eile war? Anschließend sah er den Rotschoopf wieder mit seinem typischen kleinen Lächeln an.

Der Akasuna murmelte ein mehr oder weniger begeistertes “Meinet wegen...” bevor er dann doch die Tür zu Pains Büro öffnete.

Der Leader saß gerade, an seinem Schreibtisch und sah sich irgendwelche Dokumente an, die Deidara nicht so genau einordnen konnte, als die beiden Nuke-nin ins Zimmer kamen. Kurz haftete der Blick des Orangehaarigen noch an dem Blatt Papier, dann sah er auf.

“Ah, Deidara, Sasori.” Der Blonde nickte etwas zur Begrüßung.

“Gomen, Leader-sama. Wir sind etwas spät dran.”, entschuldigte sich der Rothaarige mit der üblichen, ruhigen Stimme.

“Hm...” Pains Blick glitt auf die Uhr, die an der Wand neben ihm hing. “Ach... Kein Problem...”

Deidara konnte es sich nicht verkneifen, dass sein kleines Lächeln zu einem Grinsen wurde. Das war so typisch für den Akasuna. Irgendwie brauchte man eine Weile um den Kerl zu verstehen und der Blonde glaubte, es immer noch nicht wirklich zu tun.

“Nun... Ich habe, wie ihr ja schon wisst, eine Mission für euch beide.” Der Ansatz eines Lächelns spielte um die Lippen des Anführers. “Nichts besonders anspruchsvolles. Ihr sollt nach Konoha gehen und den Jinchuriki des Kyuubi eine Weile beobachten. Ein, zwei Tage dürften reichen. Ich will nur wissen, was er gerade tut. Das ist doch in Ordnung...?”

Der letzte Satz, war zwar mehr eine Aussage als eine Frage, aber Deidara antwortete trotzdem. “Hai, Leader-sama. Kein Problem, hm.”

Der Akasuna nickte zur Bestätigung leicht, was Pain auch erwiderte. “Gut, ihr könnt jetzt gehen.”

Kapitel 2

Es dauerte etwa einandhalb Tage, bis die beiden Akatsuki Konoha erreichten. Die Reise war wie immer. Die beiden redeten nicht sonderlich viel. Vielleicht sprachen sie mal beiläufig über die Mission. Manchmal hetzte Sasori den anderen auch ein wenig. Deidara versuchte auch ein Paar Mal mit dem Akasuna ein Gespräch anzufangen, aber der hörte ihm eh nicht richtig zu. Der Blonde redete dann meist eine Weile allein, wobei er sich dachte, genauso gut mit einer Wand sprechen zu können. Die hätte sicherlich eine größere Reaktion gezeigt. Sasori sah ihn schließlich nicht mal an. Irgendwann gab Deidara es dann einfach auf. Er wollte dem Rotschopf ja auch nicht auf die Nerven gehen.

Denn wenn das dann geschah, machte der Blonde sich irgendwie immer Gedanken und er fühlte sich überhaupt nicht gut. Er wollte es eigentlich gar nicht. Ehrlich gesagt, wäre es ihm sehr recht gewesen, der Puppenmacher könnte ihm egal sein. Der ehemalige Iwa-nin hätte seinen Partner nur zu gern auf irgendeine Art und Weise so schnell wie möglich aus seinen Gedanken verbannt. Doch dummer Weiße konnte der Blondschoopf es sich nicht aussuchen, wie er für den Akasuna fühlte. Denn getreu nach dem Motto "Wo die Liebe hinfällt" hatten die Gefühle der Blauäugigen sich nun mal einfach selbstständig gemacht und egal, wie sehr er sich auch dagegen sträubte, er wurde sie nicht mehr los. Er wusste nicht genau was es war, dass ihn derartig tiefe Gefühle für den Rotschopf entwickeln ließ, aber irgendetwas hatte Sasori an sich, das ihn einfach nicht mehr los ließ. Eigentlich war es ja auch egal. Deidara hätte sicherlich Stunden lang über den Marionettenspieler reden können, ohne dabei auch nur eine gute Eigenschaft zu nennen... Seine Gefühle mussten doch echt geschmacksverirrt sein! Waren die denn blind?!

Der Blondschoopf hätte sich ewig darüber aufregen können und das hatte er früher auch nur zu gern getan. Vielleicht war er in sofern selbst daran Schuld, dass Sasori ihn so mies behandelte. Schließlich war er am Anfang ziemlich bockig, dickköpfig und frech gewesen, wenn er ehrlich war. Zu Beginn aus reiner Überzeugung diesen Kerl einfach nicht ausstehen zu können, dann aus Trotz und reiner Selbstmanipulation.

Irgendwann hatte er es dann auf die Spitze getrieben. Sasori war ja schon oft wütend gewesen. Doch der Akasuna war dabei nie allzu laut geworden, das war einfach nicht seine Art. Aber an irgendeinem Punkt waren ihm wohl die Sicherungen durchgebrannt und er hatte den Blauäugigen richtig zusammen geschrien. Der Blonde hatte sich richtig erschrocken und war in sich zusammen gesunken. Verdammt, Deidara war sich vorgekommen wie ein lästiges, kleines Kind, das einfach nicht hören konnte. Genauso hatte sich das bei dem Akasuna zumindest angehört, wenn auch irgendwie verdient.

Es hatte eine Weile gedauert, bis der Blonde realisiert hatte, was geschehen war. Und als es dann endlich soweit war, hatte sich ein unwohles Gefühl in seinem Magen eingenistet. Irgendwie hatte er sich verletzt und schuldig zugleich gefühlt, ohne dass er etwas gegen dieses unguete Gefühl hätte unternehmen können. Es hatte ihm auf einmal unglaublich leid getan, den Rothaarigen so wütend gemacht zu haben. Er musste ihm ja furchtbar auf die Nerven gefallen sein!

Deidara wollte aber nicht -so viel hatte er sich dann am Ende eingesehen müssen- dass Sasori wütend war. Genauso wenig wie er wollte, dass der Akasuna sich traurig oder verletzt oder sonst wie schlecht fühlte. Deidara hatte krampfhaft versucht das -und eigentlich auch Sasori an sich- zu ignorieren. Er hatte eine Wut und eine Abneigung gegen Akatsuki gehegt. Sie hatten ihn gegen seinen Willen einfach mitgenommen. Der Blonde wollte gefälligst selbst über sein Leben bestimmen und er hatte schon gar keine Lust gehabt, sich von irgendeinem der Nuke-nin Bande etwas sagen zu lassen. Nein, das hatte sein Stolz nicht zugelassen.

Doch dieser Moment hatte Deidas Stolz doch ziemlich an angekratzt. Einfach, weil er sich wegen Sasori so verletzt fühlte, obwohl er sich doch eigentlich nicht um ihn hatte scheren wollte, und auch, weil er sich nun eingestehen musste, wie dumm er sich eigentlich verhalten hatte. Und dann musste er sich dummer Weiße auch noch eingestehen, wie sehr er sich wünschte, dass der Rotschopf zufrieden war und ihn mochte. Wie sehr er es seinem Partner doch eigentlich recht machen wollte. Und DAS war wirklich eine ziemliche erniedrigende Einsicht für Deidara gewesen, da es sich anfühlte, als habe er verloren.

Zwar hatte Deidara nicht sofort eingesehen, was er für den Marionettenspieler empfand, aber er hatte sich zumindest bemüht, den Akasuna zufriedenzustellen, egal, ob er dafür seinen Stolz hinunterschlucken musste. Hatte er es nicht wirklich so sehr versucht? Er hatte auf seinen Partner gehört und ihm einen Gefallen getan, wo er konnte. Hatte versucht ihm eine Freude zu machen und ihn zufrieden zu stellen. Bis heute noch. Aber Sasori tat ja eh nichts anderes, als sich zu beschweren, wenn mal etwas schiefging. Egal, ob Deidara etwas dafür konnte oder nicht. Er war immer schuld. Der Blonde fand das echt zum kotzen, aber daran ändern konnte er auch nichts. Das einzige was er wusste war, dass er sich selbst auch schlecht fühlte, wenn es dem Akasuna schlecht ging. Also versuchte er einfach den anderen zufrieden zu stellen und schaffte es ja am Ende eigentlich doch nicht. Was anderes konnte er ohnehin nicht tun.

Die beiden Akatsuki waren kaum noch eine Meile von Konohagakure entfernt, als Sasori auf einmal stehen blieb.

“Was...?“, setzte der Blonde an, wurde jedoch vom Akasuna unterbrochen, indem der ihm mit einer Hand dem Mund zuhielt. Mit der anderen zückte er ein Kunai. Der Marionettenspieler hatte Hiruko im Versteck gelassen, wie er es öfter bei solchen Spionage Missionen tat. Er war allein einfach viel schneller und wendiger und wenn sie tatsächlich ein, zwei Tage unbemerkt in Konoha herumschleichen sollten, war diese große, bullige Puppe alles andere als hilfreich.

Ein paar Augenblicke bewegte sich der Akasuna nicht. Er schien etwas zu lauschen, sodass Deidara es ihm gleichtat. Es dauerte nicht allzu lange, und Deidara konnte es auch hören. Von einiger Entfernung kam ein leises Geräusch. Sasori traute dem ganzen wohl nicht ganz. Wahrscheinlich befürchtete er, entdeckt zu werden. Zumindest nahm der Rotschopf seine Hand wieder von dem Blondem und lief los, ohne seinen Partner noch weiter zu beachten. Deidara grummelte ein bisschen in sich

hinein, bevor er dem Älteren dann folgte.

Sie liefen nicht so schnell wie üblich. Waren wachsamer und nach einigen Minuten entdeckten sie dann die Quelle dieser Geräusche.

Auf der Lichtung, die sich vor ihnen auftat, stand ein junges Mädchen. Fünfzehn, sechzehn vielleicht. Erneut schlug sie mit einem Schrei kräftig gegen den massiven Felsen, der wohl dreimal so groß war, wie sie. Das Gestein erzitterte und es bildeten sich Risse. Das Mädchen atmete einmal tief durch und bekam so ihren rasenden Atem wieder unter Kontrolle, bevor sie das ganze erneut tat. Sie war nicht besonders kräftig. Ziemlich dünn sogar, also benutzte sie wohl Chakra, um ihre Schläge härter zu machen. Sie war gar nicht schlecht, schien aber wohl ein wenig erschöpft. Dennoch strahlten die grünen Augen einen enormen Willen aus und sie schien total wild, wie sie da immer wieder auf die Gesteinsmassen einschlug. Ein wenig verworren sahen die kurzen, rosanen Haare schon aus, doch sie wurden von ihrem Stirnband, das sie als Haarband missbrauchte, wohl in ihrer Position gehalten.

Der Blonde wollte sich zum Gehen wenden, während das Mädchen erneut zuschlug. Es war schließlich keine Bedrohung, sondern nur eine trainierende Kunoichi. Sie hatte ja nicht mal gestockt, als die beiden Nuke-nin näher gekommen waren. Wahrscheinlich war das Mädchen zu sehr in ihr Training vertieft. In jedem Fall hatten die Akatsuki keinen Grund, sich hier länger aufzuhalten.

Überrascht wendete sich der Blauäugige dann doch wieder um, als er bemerkte, wie Sasori am Rand der Lichtung verweilte. Der Blonde öffnete schon den Mund, um den Akasuna anzusprechen, blieb dann aber doch stumm. Die rotbraunen Irden des Puppenspielers klebten an dem rosahaarigen Mädchen. Beachteten nur sie und schenkten ihr allein die volle Aufmerksamkeit. Der Akasuna schien von der Kunoichi fasziniert, wenn nicht gar begeistert. Seine Augen funkelten das Mädchen sogar ein wenig an. Die kleine Regung war ziemlich schwer zu erkennen, aber wer Sasori schon so kannte, wie Deidara es tat, wusste, dass die Augen des Akasuna für gewöhnlich immer trüb und ohne Regung waren. Der Blondschoopf hatte ihn noch nie so erlebt.

Irgendetwas in Deidaras Inneren zog sich bei diesem Anblick schmerzhaft zusammen. Es fühlte sich an, wie ein Stechen in seiner Brust. Als wollte es ihm die Luft zum Atmen rauben. Der Blonde schluckte und schloss die Augen, um sich wieder etwas zu beruhigen. Etwas biss der Blauäugige sich auf die Unterlippe. Verdammt, warum reagierte er darauf nur so heftig? Warum musste er nur so verdammt gefühlsduselig sein? Warum konnte ihm das nicht einfach egal sein? Und vor allem: Warum zum Teufel beachtete der Akasuna dieses verdammte Mädchen so sehr?!

Deidara hätte aufschreien können vor Frust. Sasori kannte diese rosa Schnepfe doch gar nicht! Was hatte sie denn bitte an sich, dass sie gleich so faszinierend machte?! Was hatte sie denn für den Rothaarigen getan?! Nichts! SIE hatte Sasori nicht schon seit über einem Jahr begleiten! SIE hatte ihm nicht jede Laune ohne wenn und aber zugestanden und verziehen! SIE hatte nie alle Schuld für einen Misserfolg vor dem Leader und versammelter Mannschaft allein auf sich genommen! SIE hatte Sasori noch nie in einem Kampf ohne Rücksicht aus Verluste gedeckt! Und SIE hatte ihm ganz bestimmt auch nicht jeden Wunsch von den Augen abgelesen und nahezu alles getan,

um den Rotschopf glücklich zu machen! Nein, konnte sie ja gar nicht! Warum hatte diese nun wirklich Unbekannte die Aufmerksamkeit des Puppenspielers dann mehr verdient, als Deidara?! Warum zum Teufel konnte der egoistische Mistkerl ihm nicht ein einziges Mal Beachtung schenken!?!

Im Inneren des Blondes tobte es. Das war endgültig zu viel gewesen. Auf einen Schlag schien der ganze Schmerz darüber, dass Sasori ihn so missachtete und ihn verdammt noch mal nicht mochte, geschweige denn liebte, über ihm zusammenzubrechen, als wären die ganzen Gefühle ein Stausee und dieser eine Blick, den er dem Mädchen zugeworfen hatte, hätte die Macht den Damm einzureisen.

Deidara schluckte, was ihm gerade ziemlich schwer fiel. Der Blonde versuchte angestrengt wenigstens nach außen hin ruhig zu sein. Er durfte sich nicht so anstellen, verdammt! Er war ein Mann und keine Göre! Es war egal, ob es ihm wehtat. Er durfte sich keine Blöße geben. Schon gar nicht vor Sasori. Nein, vor Sasori ganz bestimmt nicht!

“Deidara.”, hörte der Blonde auf einmal, wie ihn die vertraute Stimme mit einem für ihn undefinierbaren Ton ansprach. Der ex Iwa-nin schluckte noch einmal. Versuchte seinen Schmerz dahin zurück zu verbannen, wo er die ganze Zeit geruht hatte und hoffte, er würde auch im letzten Winkel seines Bewusstseins bleiben. Versuchte einfach den aufsteigenden Gefühlsschwall wieder in den Griff zu bekommen. Und am Ende schaffte er das zum Glück auch. Deidara wusste wirklich nicht, was passiert wäre, hätte er jetzt vor dem Akasuna nicht mehr zusammenreißen können. Wäre jetzt alles aus ihm herausgebrochen... Was hätte er denn dann nur machen sollen?

Dann öffnete er die himmelblauen Irden doch noch. Der Blonde beherrschte sich, um nicht zurückzuzucken, als er bemerkte, dass Sasori nicht mehr am Waldrand, sondern vor ihm stand. Deidara wusste nicht so recht, ob er jetzt sprechen konnte, also murmelte er nur ein halbherziges “Hm?”

Der Akasuna hob eine Augenbraue erstaunt an. “Sag mal, kann es sein, dass du krank bist.”

“Was...? Ähm... Wieso denn, Danna, hm?“, stammelte der Blonde ein wenig, während er versuchte, seine Stimme stark und unberührt klingen zu lassen und sie ja nicht zittern zu lassen.

“Tz, du siehst aus, als würdest du gleich umkippen, deswegen.“ Als der Blonde nichts erwiderte, musterte der Rotschopf ihn für einen Moment so genau, dass Deidas Herzschlag sich zu überschlagen drohte. Dann schüttelte Sasori jedoch den Kopf. “Wenn du krank bist, hättest du im Bett bleiben sollen und dich ausruhen.“ Ein wenig verwundert sah der Blonde sein Gegenüber an. Machte Sasori sich... Sorgen um ihn? So... ein bisschen...?

Der Akasuna seufzte. “So bist du mir auch nicht nützlich. Eher eine Last. Ich hab keine Lust mich noch um dich kümmern zu müssen.“ Deidara schluckte. Ja, damit hätte er rechnen sollen. War ja auch nichts Neues.

Eigentlich hätte der Blonde jetzt einfach gesagt, dass alles in Ordnung war, aber dann hätte Sasori wohl eine Erklärung für sein seltsames Verhalten gewollt, die er ihm nun wirklich nicht geben konnte. Außerdem sah der Blonde eine gewisse Chance in dieser Situation.

“Wie sollte ich denn? Wäre ich im Bett geblieben, hätten sie mich sicher gelyncht, ohne mir überhaupt zuzuhören, hm”, murmelte der Blonde halblaut.

Ein wenig schien den Puppenspieler das aus dem Konzept zu bringen. Sasori hatte so eine Antwort wohl nicht erwartet und schaute den Jüngeren so für einige Momente nur überrascht an, bevor er etwas sagen wollte. Deidara beschloss, dass er jetzt mit reden dran war. Er war immer noch eingeschnappt, verletzt und vielleicht auch eifersüchtig wegen vorhin, wenn er das auch ziemlich erfolgreich verdrängte.

“Nein, es ist so! So ist es nämlich immer! Entweder ich kusche ohne Widerworte oder sie sind gleich wieder eingeschnappt. Ach, verdammt...!” eilig unterbrach Deidara seine eigene, nicht gerade zaghafte Beschwerde. Das war... nicht gerade durchdacht gewesen und schlau wahrscheinlich erst nicht.

Zunächst guckte Sasori den Blondem nur irritiert an. Er war wirkliche Widerworte und Schimpfereien von seinem Partner wohl gar nicht mehr gewohnt.

Im nächsten Moment veränderte der Ausdruck in Sasoris Augen sich. Für einen kurzen Augenblick glaubte Deidara etwas in den braunen Irden aufblitzen zu sehen. Irgendeine Art von Emotion, die er von Sasori so nicht wirklich kannte, aber zu schnell wieder verschwunden war, um sie auch nur annähernd zu deuten. Vielleicht einfach Unsicherheit, aber der blonde Nuke-nin wusste es wirklich nicht.

Dann schloss Sasori mit einem Seufzen die Augen und senkte den Kopf. Ein Schatten fiel über sein Gesicht, was Deidara gar nicht gefiel, da es ihm eindeutig vermittelte, dass der abtrünnige Suna-nin jetzt wütend war.

“Also meiner Meinung nach, bist du doch sehr gesund, also...” Der Akasuna sah wieder auf. “Zunächst mal hörst du jetzt auf, dich wie eine Memme anzustellen oder mich zu verarschen. Was auch immer, ist mir auch ziemlich egal! Zweitens ist es ja wohl selbstverständlich, dass du auf mich hören musst, ich bin hier schließlich der Ranghöhere und älter bin ich auch noch. Und dann bist du gefälligst ein bisschen leiser. Wenn das Mädchen uns entdeckt hätte, hätten wir jetzt ein Problem gehabt, okay?” Sasori sprach zwar -im Gegensatz zu Deidara, was der aber erst im Nachhinein bemerkte- nicht laut, aber dafür umso deutlicher und mit einer derartig scharfen Stimme, dass Deidara die Schnitte beinahe körperlich spüren konnte.

//Natürlich Danna... Wir wollen ihrem netten, kleinen Schwarm ja nichts tun, hm...!//, murrte Deidara in Gedanken sarkastisch. Aussprechen würde er das aber auf keinen Fall, solange er noch recht bei Verstand war. Der Blonde schluckte heftig, bevor er den Kopf etwas senkte.

“...Gomen... Danna, hm...”, murmelte der Blonde leise aber glaubhaft.

Kapitel 3

Als die beiden Akatsuki sich Konoha näherten, blieb Sasori auf einmal stehen. Verdutzt hielt auch Deidara inne und drehte sich zum Akasuna, an dem er eben vorbeigelaufen war, um.

“Was ist, Sasori no Danna, hm?“, hakte der Blonde nach.

“Erinnerst du dich nicht mehr? Konoha ist durch ein Kekkai gesichert. Unbemerkt kommen wir da nicht rein.“, erklärte ihm sein Partner ruhig, sodass Deidara sich auch wieder erinnerte.

Der Leader hatte es ihnen erst vor einiger Zeit erzählt, nachdem er diese Information von Itachi erhalten konnte. Deidara überlegte. Bemerkten würde man sie sowieso, aber würde tatsächlich jemand, auf ein einfaches Henge no Jutsu hereinfliegen? Sie waren schließlich ziemlich eindeutig als Akatsuki zu identifizieren und ihre Mäntel, Stirnbänder und Ringe einfach im Wald liegen zu lassen, war wohl kaum unauffällig geschweige denn besonders clever. Schon gar nicht, wenn man ohne Mantel aussah wie eine Mensch gewordene Puppe...

“Wir schleichen uns mit dem Henge no Jutsu hinein.“, riss Sasori ihn auf einmal aus seinen Gedanken.

Deidara stutze. Das konnte doch nicht wirklich sein Plan sein, oder?

“Die Menschen aus Konoha sollen schrecklich gutmütig sein. Wenn wir es so aussehen lassen, als wären wir verletzt und überfallen worden, werden die Wächter bestimmt nachlässig. Zur Not überwältigen wir sie und übernehmen ihre Identität. Aber das ist nur der Notfallplan. Wäre ja doch ziemlich auffällig.“, erklärte Sasori weiter. Deidara musste zugeben... Das klang gar nicht mal so bescheuert.

Sie hatten ihre Geschichte schnell abgesprochen. Sie würden sich in Kinder verwandeln, die würden weniger Verdacht erregen. Auf ihrer Reise wurden sie überfallen und von ihren Eltern getrennt, da nur sie hätten entkommen können. Was mit ihren Eltern passiert sei, wüssten sie nicht. Einer von ihnen solle ein Mädchen spielen, die erregten mehr Mitleid. Wer das sein würde, war ziemlich schnell geklärt... Deidara musste zugeben, dass ihm das mehr als unrecht war, aber jetzt zu widersprechen würde ihm gar nichts bringen. Zuletzt sprachen sie noch ab, wie sie sich nennen würden -Natsumi und Shin Yamada-, dann formten sie die richtigen Fingerzeichen und führten das Jutsu aus.

Deidara nutzte den Moment, in dem Sasori noch ruhig dastand, um ihn etwas neugierig zu mustern. Der Akasuna hatte nun große, grüne Augen und etwa Kinnlänge, schwarze Haare, die etwas zerzaust aussahen, was ihn noch angeschlagener wirken ließ, als er ohnehin schon erschien. Der Körper, der so aussah, als wäre er etwa dreizehn Jahre alt, hatte viele Schrammen und ein paar Schnitte, an denen noch Reste von angetrocknetem Blut zu erkennen waren. Sowohl das einfache,

schwarze T-Shirt, als auch die Knielange, dunkelblaue Hose erschienen schmutzig und ein wenig abgenutzt. Das einzige was das Bild des Jungen noch störte, war der empfindungslose, kalte Blick, der in den smaragdgrünen Augen lag. Aber den würde Sasori sicher ablegen, wenn sie ans Tor von Konoha kamen.

Der abtrünnige Iwa-nin konnte nicht umhin etwas zu schmunzeln. Er hatte noch nie gesehen, wie Sasori Gefühle zeigte. Ziemlich schade, dass der Marionettenspieler sich selbst jetzt nicht mehr ähnlich sah, wo er es einmal in seinem Leben musste.

Der junge Akatsuki konnte dann nicht anders, als auch kurz an sich selbst herabzusehen. Die Henge Verwandlung schien perfekt geklappt zu haben, aber alles andere wäre auch wirklich nur Genin Niveau gewesen.

So stand er also auf dem lauschigen Waldweg nunmehr in Gestalt eines etwa zwölf Jahre alten Mädchens. Der blaue Rock reichte ihm etwa bis zu den Knien, zeigte aber immer noch die aufgeschlagenen Gelenke. Die freien Beine waren zerkratzt, der violette Pulli wirkte ein wenig ramponiert. Ein etwas unordentlicher Zopf hielt die braunen Haare, die der Gestalt bis knapp über die Schultern reichten, etwas zusammen, doch ein paar Strähnen hatten sich hier und da gelöst und standen leicht ab oder kräuselten sich. Die grünen Augen waren groß und sehr kindlich. Letzteres sah Deidara selbstverständlich nicht, aber so hatte er es geplant.

“Mach schon, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“, hörte der Bombenexperte auf einmal, wie ihn eine fremde Stimme hetzte. Es war klar, dass es Sasori war, doch der Ton klang nun so viel heller, dass er den Blondnen kurz irritiert hatte.

“Gomen, ich komm schon, Sasori no Danna, hm.“, erwiderte Deidara, dessen Stimme sich nun anhörte, wie sich hohe Mädchenstimmen eben anhörten, während er dem Älteren folgte.

Als das Tor von Konoha in Sichtweite kam, gab Deidara sich zunehmend Mühe, zittrig, erschöpft und verstört zu wirken. Er lief etwas langsamer, während auch Sasori zu versuchen schien, in seine Rolle zu passen.

Als sie dann endlich an die Stadtmauer kamen, erhielten sie sofort Aufmerksamkeit. Am Tor hielten zwei Männer Wache. Einer von ihnen hatte wild abstehende, stachelige, schwarze Haare, einen Bart am Kinn und einen ziemlich auffälligen Verband im Gesicht, der sich über seinen Nasenrücken und seine Wangen legte. Der Andere trug ein Kopftuch, an dem sein das Konohazeichen prangte und kinnlange, braune Haare, die sein rechtes Auge verdeckten.

Letzterer sprang, als er sie sah, direkt zu ihnen, während der Schwarzhaarige nur aufstand und sie etwas überrascht anschaute.

“Hey, was ist passiert?“, fragte der Braunhaarige den Jungen, der leicht zitternd vor ihm stehen blieb.

“Sie haben... uns einfach angegriffen. Wir konnten nichts machen...“, murmelte der

Akasuna. Seine Augen huschten leicht nervös umher, ohne dass sie ein Ziel fanden. Die Arme hatte er fest um seinen zitterigen Körper geschlungen.

Man traute es dem Nuke-nin aus Suna gar nicht zu, aber er konnte gar nicht mal schlecht schauspielern. Deidara war da ganz bestimmt auch nicht schlechter. Mit etwas Mühe schaffte er es, dass kleine Krokodilstränen in den großen Kinderaugen aufstiegen.

“Bitte... bitte helfen sie uns... Ich will wieder zu meinen Eltern... hm...” Okay, das war jetzt unvermeidbar gewesen, aber sie kannten Deidara ja nicht, deswegen sollte das auch kein Problem darstellen.

Noch etwas überrascht schaute der Beraunhaarige die beiden kleinen Gestalten an, bevor er sich etwas zu ihnen herabbeugte und mit einem bemüht beruhigenden Ton versuchte zu erfahren, was denn genau passiert war. Die beiden Akatsuki ließen sich ziemlich Zeit dabei, den Konoha-nin zu erklären was “geschehen” war, ohne ihre verstörte Fassade bröckeln zu lassen. Es dämmerte schon, als der Braunhaarige schließlich verstehend nickte und sie nicht mehr weiter fragte. Am Ende schienen die beiden Wächter ihre Geschichte wirklich zu schlucken.

“Kotetsu, sag du am besten gleich bei Hokage-sama bescheid. Wenn hier in der Nähe Verbrecher herumschleichen, will sie das bestimmt wissen.”, meinte der Konoha-nin zu seinem Kollegen, der sofort mit einem Nicken und einem “Okay” verschwand.

Mit einem leisen Schniefen fuhr Deidara sich über die großen, von den falschen Tränen feuchten und geröteten Augen, während er den verbliebenen Konoha-nin am Ärmel zupfte. “Entschuldigung, Oji-san, ich bin müde... hm...”

Kurz sah der Mann nur verdutzt in die verschlafenen Kinderaugen, doch dann lächelte er etwas. “Okay, vielleicht sollten wir erst mal einen Ort suchen, an dem ihr euch ausruhen könnt.”

Damit schafften es die beiden Nuke-nin sicher in einer Herberge unterzukommen. Der Braunhaarige verschwand bald mit dem Versprechen, er würde ihnen bescheid geben, wenn sie etwas Neues wussten und bestimmt in den nächsten Tagen noch mal nach ihnen sehen. Dann waren die beiden schon allein auf ihrem Zimmer.

Sie warteten noch eine Weile in ihrer jetzigen Gestalt, bis der Ninja auch sicher weg war. Deidara schaute sie währenddessen etwas im Zimmer um. Es war nichts Besonderes; schlicht aber wohnlich mit zwei Einzelbetten.

Auf einmal hörte der ex Iwa-nin ein leises “Puff” neben sich. Verwundert sah der Attentäter sich um und erkannte schnell den nunmehr wieder Rothaarigen neben sich, sodass auch er endlich wieder seine normale Form annahm. Wurde aber auch Zeit! So als kleines Mädchen fühlte Deidara sich irgendwie viel zu... zerbrechlich... Bah!

“Wir sollten uns am besten sofort schlafen legen und morgen früh aufstehen, um uns an die Fersen dieses Jungen zu heften.”, meinte der Akasuna mit seinem üblichen,

murrenden Tonfall.

Der Blonde nickte zur Bestätigung. "Hai."

Die Mission verlief soweit nach Plan. Mithilfe der Verwandlung konnten sie in der Herberge ein und ausgehen, ohne dass jemand etwas geahnt hätte. Sonst bewegten sie sich normal, nur eben mit unterdrücktem Chakra und ohne ihre Akatsukimäntel, -ringe und die auffälligen Stirnbänder mit der Kerbe, die sie alle in ihrem Zimmer versteckten. Mittlerweile wussten einfach viel zu viele, dass man sie daran erkennen konnte. Bis auf Itachi und Kisame dürfte man in Konoha jedoch keinen der Mitglieder kennen, sodass es auch so sicher für sie sein müsste.

Die beiden waren nun schon den zweiten Tag hier und konnten mal wieder beobachten, wie der Uzumaki zum Ramen Stand ging. Da würden sie dem Leader ja "wahnsinnig viel" zu erzählen haben... Na ja, zumindest hatte der Junge gestern schon etwas trainiert und hatte es wohl auch heute noch vor. Das könnte dann doch noch ganz nützlich sein. Außerdem wussten sie jetzt ziemlich genau, wo er war.

Der Akasuna seufzte leise auf. "Das nervt. Den ganzen Tag nur darauf warten, bis der Bengel mal in die Gänge kommt.", flüsterte er gerade so laut, dass Deidara ihn noch verstehen konnte.

"Hm.", bestätigte der Blonde auf seine eigene Art, während er nickte. Wenn sie wenigstens ein bisschen Action hätten. Nur ein kleiner Kampf oder so. Aber nein. Sie durften doof in der Gegend herumstehen. //Nichts Anspruchsvolles... Ich fühl mich, als wär ich Genin, hm...// Jetzt war dem Blondem auch klar, warum Pain sie so unnormal treudoof angelächelt hatte. Der hatte sich über sie lustig gemacht! //Warum müssen ausgerechnet wir das machen? Das hätte doch Zetsu gut übernehmen können, aber nein, hm...!//

Der Blonde gähnte etwas. Zusätzlich mussten sie natürlich noch unmenschlich früh aufstehen, um den Kerl morgens auch ja nicht zu verpassen. Sasori kam damit ja noch klar, aber der blonde Chaoskünstler brauchte wenigstens ein bisschen seinen Schlaf.

Auf einen Schlag fühlte Deidara sich schon fiter, als er ein bekanntes Gesicht erkannte.

"Hey, Sakura-chan!", rief der Uzumaki, bevor er dem Mädchen winkte.

Mit einem Lächeln trat die Rosahaarige neben den Gleichaltrigen. "Ah, Naruto-kun. Hallo."

Deidara grummelte kaum hörbar etwas. Die schon wieder... Okay vielleicht war es ein bisschen unfair, sie jetzt schon zu hassen, aber das war ihm herzlich egal. Er hatte einfach eine Wut auf dieses Mädchen. Da! Sasori schaute sie schon wieder so an. Deidara verschränkte die Arme vor der Brust, während er leicht aufgekratzt anfang auf seiner Unterlippe herumzukauen. Der junge Nuke-nin versuchte, seine Aufmerksamkeit wieder ganz auf ihr eigentliches Zielobjekt zu lenken.

“Ähm... Sakura-chan... Willst du nicht vielleicht mit mir ne Portion Ramen essen gehen.”

“Hm... Gern. Aber du musst mich einladen.”

“Ähm... Ja klar...”, murmelte der Blondschoopf, während er noch in seiner Geldbörse herumkramte. Eine Weile sah er ziemlich ratlos aus, doch dann hatte er es schließlich doch noch geschafft, alles zusammen zu rechnen, und grinste das Mädchen breit an. “Hey, dieses mal reicht es, dayebatto!”

Das Mädchen lächelte ihn an, während sie den Kopf leicht neigte. “Na dann doch gern, Naruto-kun.”

Damit verschwanden alle beiden in dem Ramen Stand.

Automatisch wanderte Deidas Blick zum Akasuna, der nach wie vor mit einem ziemlich abwesenden Blick auf die Stelle schaute, an der die Rosahaarige eben gestanden war. Er schien ziemlich in Gedanken. //Warum denkt er überhaupt über dieses Mädchen nach? Er KENNT sie doch noch nicht mal, hm!//, dachte Deidara sich eingeschnappt. Verdammt, wenn der Akasuna ihn nicht mochte, dann konnte er ja noch irgendwie damit klarkommen. Aber dass dieses Mädchen jetzt anscheinend so viel interessanter für ihn war...! Es war doch einfach nur zum kotzen!

Der Blonde versuchte sich etwas zu beruhigen. Sich groß aufregen brachte auch keinem was und wenn er seine Gefühle nicht für sich behalten konnte, hätte Sasori ihn bestimmt schon wieder zur Rede gestellt. Und das konnte nur schlecht enden...

Etwas wurde Deidara zurück ins Hier und Jetzt gerissen, als der Akasuna leise etwas murmelte. Der ehemalige Iwa-nin wusste nicht wirklich, wie er diese Aussage jetzt aufschnappen sollte, war Sasoris Stimme doch wie so oft gefühllos. “Hm... Die Freundin des Jinchuriki...”

Die Nacht verbrachten die beiden Akatsuki noch in Konoha. Am frühen Morgen schlichen sie sich dann aus der Stadt, indem sie einfach an einer ruhigen Stelle über die Stadtmauer kletterten. Vielleicht würde man ihr Verschwinden auf dem Weg bemerken, aber sie würden sich schnell bewegen und waren durchaus in der Lage, keine Spuren zu hinterlassen, also würden sie -würde man sich überhaupt dafür interessieren, dass sie das Dorf verließen- schon lange wieder weg sein. Informationen hatten sie genug gesammelt. Es gab keine Anzeichen, dass der Jinchuriki demnächst sein Dorf für längere Zeit verlassen würde und dann hatten sie noch ein wenig seinen Kampfstile analysieren können. Eine gute Bilanz, sich länger hier aufzuhalten wäre unnötig riskant und eine Zeitverschwendung noch dazu.

Nach einandhalb Tagen Rückweg, kamen sie schließlich an einem bewölkten Nachmittag im Hauptquartier an. Sie berichteten kurz über den Verlauf ihrer Mission. Sasori blieb noch länger, um dem Leader Einzelheiten mitzuteilen, während Deidara bereits gehen durfte.

Der Blonde steuerte direkt auf sein Zimmer zu. Er fühlte sich nach der Reise müde und erschöpft. Ganz abgesehen davon, dass sich ohnehin Regen ankündigte und er hier drinnen nichts Rechtes mit sich anzufangen wusste.

Sofort streifte Deidara seinen Akatsukimantel ab, als die Tür hinter ihm ins Schloss viel. Achtlos wurde das rot-schwarze Kleidungsstück in die nächstbeste Ecke geworfen. Das störende Stirnband folgte ihm, bevor der Blondschoopf sich erschöpft auf sein Bett fallen ließ. Er hatte viel zu wenig geschlafen in den letzten Tagen. Es war ihm egal, ob es gerade erst Nachmittag war. Er war so schrecklich müde!

Gerade dämmerte der Bombenliebhaber etwas weg, als es an der Tür klopfte. Der abtrünnige Iwa-nin grummelte etwas Unverständliches. Wer zum Teufel störte ihn denn jetzt? Er hatte seinen Auftrag doch erledigt!

Eigentlich wollte Deidara gar nicht öffnen, aber wenn es Sasori war, hätte er sich nur eine Standpauke eingefangen, warum er ihn so lange vor der Tür stehen ließ. Ihm fiel zwar gerade kein richtiger Grund ein, warum der distanzierte Marionettenspieler ihn aufsuchen sollte, aber das erschien ihm noch am wahrscheinlichsten. Wer sollte ihn denn sonst sprechen wollen?

Erneut klopfte es an der Tür.

“Ich komm ja, hm!”, meldete der Blondschoopf sich halblaut in einem eher weniger glücklichen Tonfall, bevor er sich lustlos aufraffte und die Tür öffnete. Perplex starrte der Blauäugige sein Gegenüber an. Okay, IHN hatte er jetzt nicht erwartet. Warum sollte ER denn bitteschön mit ihm sprechen wollen?!